



## NECKARGEMÜND HOCHWASSER-PFAD

### HOCHWASSER-PFAD NECKARGEMÜND

Für die betroffenen Anwohner am Neckar und an der Elsenz sind Überschwemmungen leidvoll und mit manchmal gravierenden Schäden verknüpft. Und doch sind starke Neckarhochwasser auch eindrucksvolle Ereignisse, sowohl für den Blick zurück als auch durch das unmittelbare Erleben einer Stadt am Fluss. Diese zweischneidige Faszination greift der „Hochwasser-Pfad Neckargemünd“ auf und schafft einen spannenden Themenbogen von historischen und zeitgemäßen Hochwasserextremen bis hin zu den gewässerdynamischen Ursachen und Schutzmaßnahmen.

Der 2,5 km lange Hochwasser-Pfad mit zehn Naturpark-Tafeln an ausgewählten Standorten wurde im Jahr 2014 von der Stadt Neckargemünd und dem Naturpark Neckartal-Odenwald eingerichtet, mit Fördermitteln des Landes Baden-Württemberg, der Glücksspirale und der EU. Idee, Konzept, fachliche Bearbeitung, Text und Bildvorlagen stammen von Michael Hahl - Projektbüro proreg; die Tafelgestaltungen und Illustrationen wurden von Gabriele Henn grafisch umgesetzt. Im Neckargemünder Menzerpark „mündet“ der Hochwasser-Pfad in den zertifizierten Wanderweg Neckarsteig zwischen Heidelberg und Bad Wimpfen.



erkunden. bestaunen. verstehen.



### IMPRESSUM

Gesamtkoordination und Gestaltungsvorgaben:  
Stadt Neckargemünd | [www.neckargemuend.de](http://www.neckargemuend.de)

Geowissenschaftliche u. textliche Bearbeitung:  
Michael Hahl | [www.proreg.de](http://www.proreg.de)

Grafische Realisierung und Bildbearbeitung:  
Felicitas Zemelka | [www.zemelka.de](http://www.zemelka.de)

Fotos: Michael Hahl, Petra Holzer, Rosemarie Otruba, Stadt Neckargemünd

Tafel-Illustrationen: Gabriele Henn





### NECKARGEMÜND – EINE STADT AM FLUSS

Vor Jahrmillionen entstand das Neckartal – ein Bauwerk der Erdgeschichte: Bruchschollen des Rheingrabens sanken allmählich ab und seine Flanken – auch der Odenwald – hoben sich. Fließgewässer orientierten sich jetzt nach Westen; es war die Geburtsstunde des Neckars. Seither hat der Fluss nicht nur sein Tal immer tiefer eingeschnitten, sondern zudem seinen Lauf mehrfach verändert.

Flussschleifen entstanden und wurden wieder abgeschnürt. Eine dieser Schlingen, der Hollmuth-Mäander, formte die Flächen, auf denen späterhin die Stadt Neckargemünd entstand; erstmals beurkundet als Dorf „Gmundi“ im Jahr 988, um 1230 erhielt der Ort an der Elsenzmündung den Status einer staufischen Reichsstadt.

Betrachtet man die Siedlungsflächen im Spiegel der Flussgeschichte, wird klar: Die Kernstadt Neckargemünds ist auf naturgegebenen Überschwemmungsflächen des Neckars erbaut. Hochwasser ist hier keineswegs ungewöhnlich.

### HOCHWASSER-EXTREME – DAMALS UND HEUTE



Auf dem „Hochwasser-Pfad Neckargemünd“ werden einige der historischen Extremhochwasser vorgestellt: Etwa die Jahre 1789, 1817 oder 1882 – um nur einige der stadtgeschichtlich dokumentierten Ereignisse zu nennen – sind mit unvorstellbaren Neckarpegeln verbunden. Kaum sechs Generationen liegt es zurück, als 1824 die bislang höchste Neckarflut sogar den Hanfmarkt kurzzeitig zum „Flussbett“ machte. War es eine Laune der Natur oder spielten damals schon menschliche Handlungen eine Rolle?



Doch nicht nur in der Vergangenheit, auch in unserer Gegenwart gab es extreme Hochwasser am unteren Neckar und auch an der Elsenz, wie die Jahre 1993 und 1994 eindrucksvoll vor Augen führten. – Mehr erfahren Sie an den Naturpark-Tafeln des Hochwasser-Pfads in Neckargemünd!

### URSACHEN – MASSNAHMEN – VORSORGE

Wenn etliche Menschen von schlammigen Wassermassen einer Flutkatastrophe betroffen sind, vergisst man leicht, dass es sich bei einem Hochwasser in erster Linie um ein „normales“ Naturereignis handelt. Einflussgrößen sind Niederschlag und Bodensättigung, Vegetation, Relief und Bodentyp sowie Größe des Einzugsgebietes. Überlagert wird die Flussdynamik von menschlichen Faktoren: Durch Flächenverbrauch und Bodenversiegelung kann weniger Regenwasser versickern, durch Waldrodung oder die Trockenlegung von Feuchtgebieten geht Zwischenspeicher verloren, Uferbefestigung beschleunigt den Abfluss. Schon in historischen Zeiten, etwa in den Jahren um 1800, trugen Waldrodung und Landnutzung zu einer Häufung extremer Überflutungen bei.

Hochwasserschäden können immens sein, sowohl durch das Wasser – oder den gefährlichen Eisgang – als auch durch den Schlamm, den die Fluten zurücklassen. Lange nahm der Mensch dem Fluss zu viel Raum; heute findet ein Umdenken statt: Naturnahe Fließgewässer stärken den Hochwasserschutz. Rückbaumaßnahmen und Renaturierung setzen ein, besonders an den Nebenflüssen. Das Gewässerbett der Elsenz wurde aufgeweitet und Rückhaltebecken mit Überflutungsflächen entstanden. Risikomanagement ist ebenfalls wichtig: Hochwassergefahrenkarten, Vorhersagen und frühzeitige Schutzmaßnahmen erleichtern die Lage.

